

# Wo Alpha-Männchen ins Schwimmen geraten

Da feiert Hans-Peter Schwöbel sein 25-jähriges Bühnenjubiläum im Zehntkeller und spendet den Erlös der IEWS

Von Stefanie Kuntermann

**Schriesheim.** „Nur in der Sprache ist Heimat, und alle Sprache braucht Beschützer“, ist ein von Hans-Peter Schwöbel oft und gern benutztes Zitat, das zum Wahlspruch des Mannheimer Kabarettisten geworden ist. Im Mittelpunkt seines Programms „Uff de Zung verlaafe“, mit dem Schwöbel im Zehntkeller sein 25-jähriges Bühnenjubiläum begibt, standen Menschen, Landschaften und nicht zuletzt die „Muddersprooch“, ein „ewiger Quell und Wärmestrom“, der „unner die Haut un in die Seel' fließt“.

Eingeladen hatte der Schwimmbadverein IEWS den in Schriesheim bestens bekannten Mundartdichter, und der Zehntkeller war proppenvoll, als Schwöbel vom IEWS-Vorsitzenden Jürgen Merkel und dem Stellvertretenden Bürgermeister Siegfried Schlüter begrüßt wurde.

## Liebeserklärung an die Kurpfalz

„Uff de Zung verlaafe“ lassen konnte man sich Perlen des Schwöbelschen Sprachschatzes: selbstgeschriebene Gedichte und Prosa lebten nicht nur von Wortwitz, Poesie oder dem temperamentvollen Vortrag, sondern waren vor allem eins: Liebeserklärungen an „seine Kurpfalz“, an Mannheim mit seinen Stadtvierteln, Sehenswürdigkeiten und Menschen ebenso wie an die landschaftlichen Schönheiten zwischen Bergstraße und Hardt, wo es so schön ist, „dass man da direkt mal Urlaub machen könnte“.

Dass auch der Besuch eines Weinfestes, das ja an sich keine „filigrane Veranstaltung“ ist, zu höheren Einsichten verhelphen kann, wurde mit Schwöbels Regel klar: „Erscht drei Schoppe bärschte und dann Rieserad fahre – net umgekehrt“ – ein so geschärfter Blick auf die Rheinebene macht die Raum-Zeit-Krümmung und damit die Relativitätstheorie körperlich erlebbar.

Auch mit Einsichten zum politischen Tagesgeschehen sparte Schwöbel nicht, beispielsweise, als er das Dilemma leerer Kirchen und Wahllokale an verkaufsoffenen Sonntagen auf seine Weise löste: Damit beide kein trauriges Dasein als „Raum ohne Volk“ fristen müssten, soll-



„Uff de Zung verlaafe“ ließen sich die Zuhörer im proppenvollen Zehntkeller die Perlen des Sprachschatzes von Hans-Peter Schwöbel. Der begibt mit dem Programm sein 25-jähriges Bühnenjubiläum. Und spendete seine Gage auch noch für das Waldschwimmbad des Veranstalters IEWS. Foto: Bernhard Kreuzer

ten Politiker und Kirchen diesen Tag als Chance begreifen. Warum nicht Bannerwerbung in den Kirchen oder eine kleine, dialektgefärbte Umbenennung des Gesangsbuchs in „Lidl-Buch, in dem Aldi Lidl drinstehen“, und warum sollte man nicht auch Firmennamen ins Gebet einbauen wie „Vater, vergib der Telekom“?

Auch die Bürgermeisterwahlen könnte man einfacher gestalten, etwa indem das Amt über das Sammeln von Bonuspunkten vergeben wird: „So ein Rabattmarken-Casting würde nicht zur Verschlechterung der Situation in der Kommunalpolitik führen“, war sich Schwöbel sicher.

Auch zur „Pharma-Rallye“, der Tour de France, hatte er einiges zu sagen: „Wer

hätt gedacht, dass ebbes, wo seit Jahre jeder weeiß, am End noch rauskummt.“ Fernsehzuschauer sollten „endlich die Aage uffmache und nimmi zugugge.“

Sportlich, so Schwöbels Beobachtung, geht es auch im Waldschwimmbad zu: Deutlich wird hier der Unterschied zwischen Männchen und Weibchen, besonders, wenn das Alpha-Männchen, nach einigen Imponierposen am Beckenrand, mit Schwimmbrille und anderen Requisiten bewaffnet, zum „Kampfschwimmer“ mutiert, der mit wild rudernden Armen jedes feindliche Männchen von seiner Bahn drängt. Währenddessen nutzen die Weibchen, die grundsätzlich mit hoch erhobenen Köpfen zur Schonung der Haartracht schwimmen, die Schallver-

stärkung der Wasseroberfläche zu verschärftem Kommunikationsverhalten.

Verstärkt wird das noch durch die kommunikationsfördernde Fächerformation, in der die Weibchen grundsätzlich schwimmen. Dass hier auch Freundschaften geschlossen wurden, wie die zu Jürgen Merkel oder „Vladi“ Starowiecki, blieb nicht unerwähnt.

Reich beschenkt von Stadt und IEWS durfte Schwöbel, der sich Schriesheim im Allgemeinen und dem Waldschwimmbad im Besonderen verbunden fühlt, nach Hause gehen. Für ihn, der übrigens seine Gage der IEWS spendete, sei es aber das größte Geschenk, wenn er einen Abend lang in lachende Gesichter schauen dürfe, sagte er zum Abschied.